Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1909

129 (2.11.1909)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Mk. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg. (Petitzeile)

Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionsschluß
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 129. | Dienstag, den 2. November 1909. | 70. Jahrgang.

Die Todesstrafe.

Der Vorentwurf zu dem neuen Strafgesetzbuch bringt sehr viele Aenderungen gegenüber dem geltenden. Viele zeichnen sich durch eine erfreuliche Milde, andere durch eine hier und da wohl notwendige Strenge aus. Leider hält der Vorentwurf, der noch lange nicht der Entwurf selbst ist, und noch weniger das neue Gesetz, an dem Prinzip der Todesstrafe fest, wenn er auch eine Verminderung der Todesurteile ermöglichen wird. Aber zur gänzlichen Abschaffung der uns zweckwidrig erscheinenden Todesstrafe hat sich die Kommission, die den Vorentwurf ausgearbeitet hat, nicht entschließen können. Das bedauern wir, nicht sowohl im Interesse der Herren Mörder als im Interesse der Richter und Geschworenen, der Justiz und nicht zuletzt des guten Rufes unseres Volkes.

Vielleicht hätte die Kommission sich zu einer anderen Entscheidung entschlossen, wenn damals, als sie über diesen Abschnitt beriet, die Hinrichtung Ferrers schon erfolgt wäre. Diese ist ein klassisches Beispiel von der Verderblichkeit einer nicht wieder gut zu machenden Strafe. Oder möchte jemand leugnen, daß, wenn die Hinrichtung nur noch wenige Tage aufgeschoben worden wäre, sie auch niemals stattgefunden hätte? Möchte jemand leugnen, daß die spanische Regierung, die infolge dieser Hinrichtung entlassene, sowohl wie die neue, wer weiß was darum gäbe, wenn die Hinrichtung rückgängig gemacht werden könnte? Aber bei der Todesstrafe ist eine Remedur unmöglich, höchstens eine solche, von der der Hingerichtete nichts hat.

Wir Menschen, auch Geschworene und Richter, sind eben fehlbar, und darum dürfen wir, wenn es irgend geht, nichts tun, was nicht nötigenfalls mehr oder weniger gut gemacht werden kann. Man sollte heutzutage um so mehr sich hüten, irreparable Strafen zu verhängen, als man jetzt zu der Erkenntnis gelangt ist, daß auf die Aussagen selbst von sonst an sich einwandsfreien Zeugen nicht unbedingt zu gehen ist. Gewiß wir können den Zeugenapparat nicht entbehren, wir müssen ihn haben, und er funktioniert ja meist auch ganz erträglich, aber wie wissenschaftliche Feststellungen ganz unzweifelhaft ergeben haben, ist er nicht immer absolut zuverlässig. Es sollte daher nicht zulässig sein, auf Grund von Aussagen von Zeugen, die unbewußt falsche Aussagen machen können, ein Urteil zu fällen, dessen Vollstreckung annulliert werden kann.

Man sage nicht, daß dann doch geständige Mörder wenigstens hingerichtet werden sollten. Denn jeder Kriminalist wird auf Grund zahlreicher Erfahrungen in der Gerichtspraxis sofort erwidern, daß auch auf Geständnisse selbst nicht immer etwas zu geben ist. So sonderbar es klingt, sehr häufig schon ist es vorgekommen, daß Leute sich selbst eines Mordes bezichtigt haben, obwohl sie nachweislich den Mord gar nicht begangen haben konnten. Dann aber wäre es doch eine gar zu merkwürdige Justiz, die den geständigen Verbrecher strenger bestraft als den hartnäckig leugnenden.

Gegen die Todesstrafe sprechen noch gar viele sehr wichtige Momente. Nicht das unwichtigste ist das, daß die Geschworenen sehr oft einen Verbrecher, der eine recht exemplarische Strafe wohl verdient hätte, ganz freisprechen, weil sie nicht ein Verdikt abgeben möchten, auf das hin die Richter auf die Todesstrafe erkennen müßten. Und daß eine lange Zuchthausstrafe gründlicher straft als die Hinrichtung, ist nachgerade allgemein anerkannt. Die Todesstrafe wirkt abstoßend, demoralisierend, verrohend und dürfte weniger abschrecken als der Gedanke an eine lebenslängliche Freiheitsstrafe, ja gewisse Geister eher zu Verbrechen schlimmster Art reizen.

Indessen noch ist der Vorentwurf nicht Gesetz und vielleicht wird er in diesem wie in manchem anderen Punkte ganz anders, als sich seine Urheber es gedacht haben.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 29. Okt. Auf eine Anfrage wegen Besteuerung der Diensteinkommen gibt die Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen bekannt, daß die Fahrt- und Uebernacht-Gebühren des Personals und zwar sowohl der Beamten als auch des im Arbeiterverhältnis stehenden Personals nicht pflichtig sind. Dagegen sind die Ersparnisprämien der Lokomotivführer, Schiffsmaschinisten, Lokomotiv- und Schiffsheizer der Besteuerung unterworfen und nach dem tatsächlichen Ergebnis des Vorjahres anzumelden. Stellt der Prämienbetrag nicht das Ergebnis eines vollen Jahres dar, so ist in der Anmeldung der Zeitraum anzugeben, für welchen der Betrag gewährt worden ist.

Berlin, 28. Okt. Der Kaiser wird, wie verlautet, am 14. November zu mehrtägigem Jagdbesuch beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen eintreffen.

Berlin, 29. Okt. Nachdem die internationale Postscheckkonferenz in Berlin ihre Verhandlungen am Dienstag beendet hatte, fand am Mittwoch die Unterzeichnung der Protokolle durch die Vertreter der drei deutschen Postverwaltungen, des österreichischen Postsparkassenamtes, der schweizerischen Postverwaltung und der ungarischen Postsparkasse statt. Der Verkehr wird nach den Vereinbarungen so gestaltet werden, daß jeder Inhaber eines Scheckkontos bei einer der Verwaltungen seinen Kontobetrag auf ein Scheckkonto bei einer der anderen Verwaltungen überweisen kann.

Der Besuch des Reichskanzlers in Rom.

Berlin, 29. Okt. Der Besuch des Reichskanzlers in Rom soll in der Zeit der Weihnachtsferien festgesetzt sein. In kirchlichen Kreisen soll man sich nach wie vor der Hoffnung hingeben, daß Herr v. Bethmann Hollweg Anschluß an das Zentrum suchen werde. Die Aufnahme des Reichskanzlers im Vatikan würde überaus herzlich sein.

Ein konservativer Parteitag.

Berlin, 29. Okt. In der gestrigen Sitzung des 12er und 15er Ausschuß der konservativen Partei wurde beschlossen, einen allgemeinen Delegiertentag auf den 11. Dezember nach Berlin einzuberufen.

Wahlbewegung.

Geständnisse.

Während die führenden Zentrumsblätter nach wie vor behaupten, daß an den sozialdemokratischen Wahlerfolgen nicht die Reichsfinanzreform selbst, sondern die liberale Kritik dieser Reform schuld sei, räumen kleinere Zentrumsorgane den wirklichen Sachverhalt weit offenherziger ein. Die „Glocke“ z. B, die auch unter den Titeln „Beckumer Volkszeitung“, „Bielefelder Volkszeitung“, und „Wiedenbrücker Zeitung“ erscheint, schreibt jetzt u. a.: „Das Ergebnis der Koburger Wahl liefert ebenso wie die andern Reichstagsersatzwahlen der letzten Zeit und wie die Landtagswahlen in Sachsen, Baden und Thüringen, den Beweis, daß breite Massen des Volkes und zwar auch des nichtsozialdemokratischen, mit der Reichsfinanzreform und was drum und dran hängt nicht zufrieden sind. Wenn unsere Partei stets den Grundsatz hochhalten wollte, daß das Wohl des Volkes das höchste Gesetz sein muß, dann würden den Roten nicht so viele Leute aus dem bürgerlichen Lager zulaufen. Parteitaktik muß mitunter sein, aber es darf nicht vergessen werden, daß das Volk wenig Neigung hat, dafür Geldmittel herzugeben.“ Die gleichfalls klerikale „Westfälische Rundschau“ gibt diese Auslassung wieder und fügt hinzu: „Die „Glocke“ hat recht. Und wenn sie dabei unvorsichtig aus der Schule plaudert, daß bei der Finanzreform auch „parteitaktische“ Gründe, lies: „Sturz des Fürsten Bülow“, maßgebend gewesen sind, so schwächt das den Wert des Bekenntnisses nicht ab.“ Gewiß nicht!

Lörrach, 29. Okt. In der ganz katholischen Gemeinde Inzlingen (Lörrach-Land) wurden bei der Hauptwahl lediglich sozialdemokratische Zettel und nicht einer für das Zentrum oder für den Bund der Landwirte abgegeben. Aber das Zentrum ist natürlich niemals die „Vorfrucht der Sozialdemokratie!“

Karlsruhe, 30. Okt. In Freiburg hielt Dr. Obkircher gestern abend vor 3000 in der Festhalle versammelten Personen eine eindrucksvolle Rede zur Begründung des Stichwahlabkommens. Nachdem er die Sachlage geschildert hatte, erklärte Obkircher, man habe mit kalter Entschlossenheit handeln müssen, wie es der politischen Lage entsprach. Die Zumutung, mit dem Zentrum zu gehen, habe unmögliches verlangt. Obkircher wies sie entschieden zurück. Als Ursachen der sozialdemokratischen Erfolge nannte er die Reichsfinanzreform, die Sparmaßregeln der Eisenbahnverwaltung (Ruhebänke und Amerikanerstühle) und die Beamtenpotitik des Finanzministers, außerdem die starke Wahlenthaltung in vielen bürgerlichen und bäuerlichen Kreisen. Mit lebendigen Zügen zeichnete Obkircher das System der Wackerpolitik, unter dessen Druck das badische Volk eine wahre Leidensgeschichte durchgemacht habe, und auch die Mutlosigkeit, der sich viele hingaben, weil sie gegen das System nicht aufzukommen glaubten und Nachteile für ihr Erwerbsleben fürchten mußten. Am Schluß betonte Dr. Obkircher, der Landesherr müsse aus der Debatte völlig ausgeschieden werden, das entspreche seiner verfassungsmäßigen Stellung und unseren Anschauungen. Schweigen wir also von unserem Landesherrn, er hat mit diesen Kämpfen nichts zu tun. (Hiemit sind die temperamentvollen Artikel der „Landeszeitung“, die so viel Aufsehen erregten, von Obkircher preisgegeben.) In Freiburg, wo 2 Nationalliberale und 1 Sozialdemokrat gegen 3 Zentrumskandidaten in der Stichwahl stehen, erregte die Rede stürmischen Beifall.

Der Diamantenschmuck.

Orgina-Novelle von C. Borges.

3 (Nachdruck verboten.)

„An Irene? Und dabei bist Du so ernst? Was ist es mit ihr?“

„Nichts, gar nichts, als daß sie in ihr achtzehntes Jahr geht.“

„Bester Edgar, das ist doch kein Unglück. Ich sehe nicht ein, weshalb Du dabei so ernst bist!“

„Nicht ihres Alters wegen, geliebte Viola, — aber ich mache mir Vorwürfe, daß wir so spät heimgekehrt sind, und Irene nicht eher Gelegenheit hatte, sich einen Gemahl zu wählen. Du weißt ja, mein Kind, sie muß vor dem achtzehnten Jahre heiraten.“

„Ich habe die dringende Notwendigkeit nicht eingesehen.“

„Nicht?“ entgegnete der Graf scharf, und eine tiefe Falte legte sich auf seine Stirn. „Du vergißt wohl das Testament? Oder hast Du vor, Deine Schwester um den Schmuck zu bringen?“

Viola antwortete nicht. Die Worte ihres Gatten taten ihr weh, Tränen füllten ihre Augen.

„Die Welt kennt das Testament,“ fuhr er in demselben aufgeregten Tone fort, „und ist stets zu skandalösen Geschichten bereit? Heiratet Irene nicht in diesem Jahre, so wird man sagen, wir hätten sie daran gehindert, um den Schmuck zu behalten, und nie werde ich es ertragen, daß ein solcher Makel auf unserem Namen haftet.“

Die Gräfin war eine verständige, kluge Frau; sie liebte ihren Gatten innig und verstand es meisterlich, sich in sein erregbares Wesen zu schicken. So drängte sie auch jetzt ihre Tränen zurück, legte besänftigend ihre Hand auf seinen Arm und sagte bittend:

„Niemand soll Grund haben, so etwas zu sagen, weder von Dir noch von mir. Ich habe mehr als einmal über den Schmuck nachgedacht, den ich aber erst bewundern werde, wenn er Irenens Nacken ziert, warum soll aber ihr Lebensglück davon abhängen? Vergönne ihr Zeit; sie ist noch ein Kind und kennt sich selbst kaum. Unbekümmert um ihre Jahre legen wir ihr an ihrem Hochzeitstage den Schmuck an, dann laß die Welt sagen, was sie will. Der Onkel hatte uns lieb; er wollte sicherlich nicht, daß wir durch den Schmuck unglücklich gemacht werden.“

Der Graf blickte seiner schönen Gattin tief in die Augen, vor ihrem sonnigen Blick verschwand die Wolke auf seiner Stirn und sie stürmisch umfassend rief er aus: „Du bist mein guter Engel, Viola! Wahrlich, ich bin nicht wert, Dich zu besitzen. Aber, Geliebte, diesmal kann ich Deinen Plan nicht billigen.“

Sie sah ihn erstaunt an und versuchte, sich aus seinen Armen zu befreien.

„Nein, Du kommst nicht los, bis Du mich gehört hast“, scherzte er. „Sieh, ich habe dem sterbenden Onkel feierlich gelobt, alle Sätze seines letzten Willens treulich zu erfüllen. Entweder Irene heiratet vor Ablauf ihres achtzehnten Jahres, oder Du behälst den Schmuck laut Verfügung des Testaments.“

Purpurglut überzog das Antlitz der jungen Frau. Er schloß sie innig in seine Arme und murmelte: „Gott segne Dich tausend Mal, Geliebte! Das Letzte darf aber nicht sein,“ fuhr er fort, „das leidet meine Ehre nicht. Irene muß sich verheiraten; sie ist so schön, so edel, es wird keine Schwierigkeiten darbieten.“

„So gebe Gott, daß sie einen guten Gatten findet, wie ich einen gefunden habe,“ flüsterte sie und hauchte einen Kuß auf die Stirn ihres Mannes.

„Wo nur Irene bleibt,“ sagte sie nach einer kurzen Pause, „sie läßt doch sonst nicht auf sich warten.“

„Das arme Kind wird noch schlafen,“ entgegnete der Graf, „sie war gestern todmüde, als sie mir „Gute Nacht“ sagte.“

„Desto frischer soll der Morgengruß klingen,“ rief plötzlich eine helle Stimme von der Tür her, und Irene in einfachem Morgengewande, durch die üppigen Locken ein schmales Band gezogen, trat leichtfüßig ein. „Verzeiht,“ sprach sie, erst ihrer Schwester, dann dem Schwager die Hand reichend, „daß ich Euch warten ließ; ich habe schon mit Lina gescholten, die mich so lange schlafen ließ.“

„Ich hatte ihr geboten, Dich nicht zu wecken, liebe Irene,“ entgegnete die Gräfin, der Schwester eine gefüllte Tasse reichend. „Der Schlaf war Dir gewiß besser, als alles andere nach der gestrigen Anstrengung.

„Bah,“ lachte das junge Mädchen, „ich hätte nicht so lange schlafen dürfen; ich versäume die Stunden im Walde. Heute darf ich meinem Lieblingsplätzchen nur einen kurzen Besuch abstatten,“ fügte sie mit einem raschen Blick auf die Uhr hinzu.

„Vergiß Dein Frühstück nicht,“ mahnte die Schwester, „und erzähle mir lieber erst, wie Du Dich gestern amüsiert hast.“

„O, ganz herrlich,“ lachte sie heiter. „Einige dicke Herren gaben sich gewaltige Mühe, mich zu unterhalten z. B. Graf Brenner, er ist ein gemütlicher, alter Herr! Kommt er oft zu Euch, Edgar?“

„Wir haben von heute an ein offenes Haus, liebe Irene,“ scherzte der Graf, „aber ich will nicht hoffen, daß Du Dein Herz an diesen alten Knaben verloren hast!“

Sie lachte laut auf, und ihr Lachen klang so sorglos und fröhlich, daß der Graf mit einstimmen mußte.

Viola aber fühlte sich schmerzlich berührt. Eine sehr schlimme Ahnung durchzuckte plötzlich ihr empfindbares Herz und seufzend dachte sie: „Ach, wie bald kann das Unglück über das frische, fröhliche Gemüt hereinbrechen!“ Sie warf ihrem Gatten einen bittenden Blick zu, das Thema nicht weiter zu berühren. Er verstand ihn und fragte, auf ein Körbchen deutend, welches Irene auf einen Nebentisch gestellt hatte: „Du willst doch heute Deine Wanderung nicht aufgeben, wie?“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Okt. Der Handelsminister gab zu Ehren der türkischen Gäste ein Bankett, bei dem herzlich gehaltene Trinksprüche gewechselt wurden, in denen die freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn betont und die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß die treue Freundschaft beider Länder unverändert fortdauern werde.

Prag, 28. Okt. Die Angelegenheit des Professors des Kirchenrechts Wahrmund ist noch immer nicht erledigt. Heute genehmigte das Professorenkollegium der juristischen Fakultät einstimmig einen, von der in dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission erstatteten Bericht, in dem der gegen Prof. Wahrmund erhobene Vorwurf, daß er sich bei seiner Berufung nach Prag vom Unterrichtsministerium eine Beschränkung der Lehrfreiheit insgeheim habe auferlegen lassen, aufrecht erhalten wird. Prof. Wahrmund erklärte, er werde Berufung an den akademischen Senat einlegen und beantragen, eine Disziplinaruntersuchung gegen sich und den Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Pfersche, den er gehässiger Stellungnahme beschuldigt, einzuleiten.

Italien.

Rom, 29. Okt. Wie verlautet, will der Erzbischof von Philadelphia beim Papst die Seligsprechung (?) von Christoph Columbus beantragen. 200 Kirchenfürsten haben eine diesbezügliche Petition eingereicht.

Portugal.

Eine Verschwörung gegen das portugiesische Königshaus.

Lissabon, 30. Okt. Im Palais liefen in den letzten Tagen wieder mehrfach anonyme Briefe ein, in denen auf die Spur einer umfangreichen gegen die Königliche Familie unternommenen Verschwörung hingewiesen wird, die das Endziel hatte, den König auf einem Spazierritt zu ermorden. Aus diesem Anlaß ist die Garnison bedeutend verstärkt durch Zuzug aus den Provinz-Garnisonen. Die revolutionären politischen Vereine werden scharf bewacht. Zwei ausländische Anarchisten wurden des Landes verwiesen.

Frankreich.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

Paris, 28. Okt. Da von den Bischöfen der Gebrauch bestimmter Bücher in den Schulen verboten wurde, schrieb der Unterrichtsminister den Lehrern an den öffentlichen Schulen vor, sich jeder fremden Einmischung in den Unterricht zu widersetzen. Kinder, die die Benutzung der in den Schulen eingeführten Bücher verweigern, sollen bestraft werden.

Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die Bevölkerungsstatistik Frankreichs stellt für das erste Semester ds. Js. abermals einen Ueberschuß der Todesfälle gegen die Geburten fest, und zwar bleibt die Geburtenziffer gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 12692 Köpfe zurück, während die Todesfälle um 25019 zugenommen haben. Die Bevölkerung hat in sechs Monaten sich um 28203 Köpfe vermindert. Der Statistiker Bertillon findet die Hauptursache der Erscheinung in sattem Reichtum des Landes.

Paris, 31. Okt. Bei einem Bankett der Liga für Unterricht hielt Ministerpräsident Briand eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Klerikalen mit ihren Angriffen auf die Laienschulen am Vorabend der Wahlen tatsächlich auf die Republik abzielten. Sicherlich wünsche die Republick die Beruhigung, aber mit den Republikanern werde sie kräftig und auf gesetzmäßigem Wege die Schule verteidigen, ohne jene Gewalttätigkeiten zu begehen, die man hervorzurufen suche, um die französische Republik in Mißkredit zu bringen. Die Katholiken selbst würden niemals Anregungen befolgen, die von außen kämen und die gegen eine Einrichtung des Landes hetzten. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten fanden lebhaften Beifall.

Dänemark.

Volk und König in Dänemark.

Das neue Ministerium in Dänemark ist derartig zusammengesezt, daß alle Perückenstöcke im übrigen Europa — insbesondere bei uns in Deutschland — darob ins Wackeln geraten müssen. Man denke sich: Ministerpräsident wird ein schlichter junger Rechtsanwalt; Minister des Auswärtigen ein blutjunger Mann ohne große Titel und Traditionen; Kultusminister ein einfacher Pfarrer, Landwirtschaftsminister ein kleiner Bauer, und Finanzminister ein Literat, ein Literat zwar von bestem Namen, von Weltruf, kein geringerer als Dr. Eduard Brandes, aber doch „nur" ein Literat. Und diese Herren, zu denen sich noch ein alter Landrichter als Kriegsminister, ein Generalkonsul, also ein veritabler Kaufmann, als Handelsminister und ein Historiker als Minister des Innern hinzugesellen, sie erklären ihrem König rundweg: wir erscheinen bei offiziellen Gelegenheiten nicht im bestickten und vergoldeten Hofgewand, sondern im schlichten bürgerlichen Frack. Und der König ist damit einverstanden. Die Etikette ist in ihrer hohlen Nichtigkeit erkannt. Das neue Ministerium ist gebildet von den Radikalen; es hat keine Mehrheit hinter sich, besitzt aber den frischen Mut, die zerfahrenen inneren Verhältnisse Dänemarks ordnen zu wollen. Und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß ihm dies gelingt.

Rußland.

Die Begegnung von Racconigi.

Petersburg, 29. Okt. Heute bricht auch die „Nowoje Wremjia" das Schweigen über die in Racconigi gewechselten Trinksprüche, und wie zu erwarten stand in einer Weise, die einen neuen Beweis liefert für die „wahrhaft freundschaftlichen Gefühle", welche dieses Blatt für Deutschland hegt. Italien wird wieder als Aschenbrödel im Dreibunde hingestellt. Auf dem Rücken des Dreibundes ständen die Worte: „Europäischer Friede" eingeprägt. Der Text laute aber: „Teutonische Vergewaltigung und teutonische Vorherrschaft." Unter dieser teutonischen Vergewaltigung habe Italien viel gelitten. Die Begegnung von Racconigi schaffe in dieser Beziehung eine erhebliche Aenderung. Das Blatt vergißt, daß es noch dieser Tage erklärte, daß Rußland mit der Neuordnung der inneren Verhältnisse zu viel zu tun habe, als daß es sich in der äußeren Politik Aufgaben setzen könnte, wie die Ablenkung Italiens vom Dreibunde, wie nützlich für den europäischen Frieden es auch wäre.

Japan.

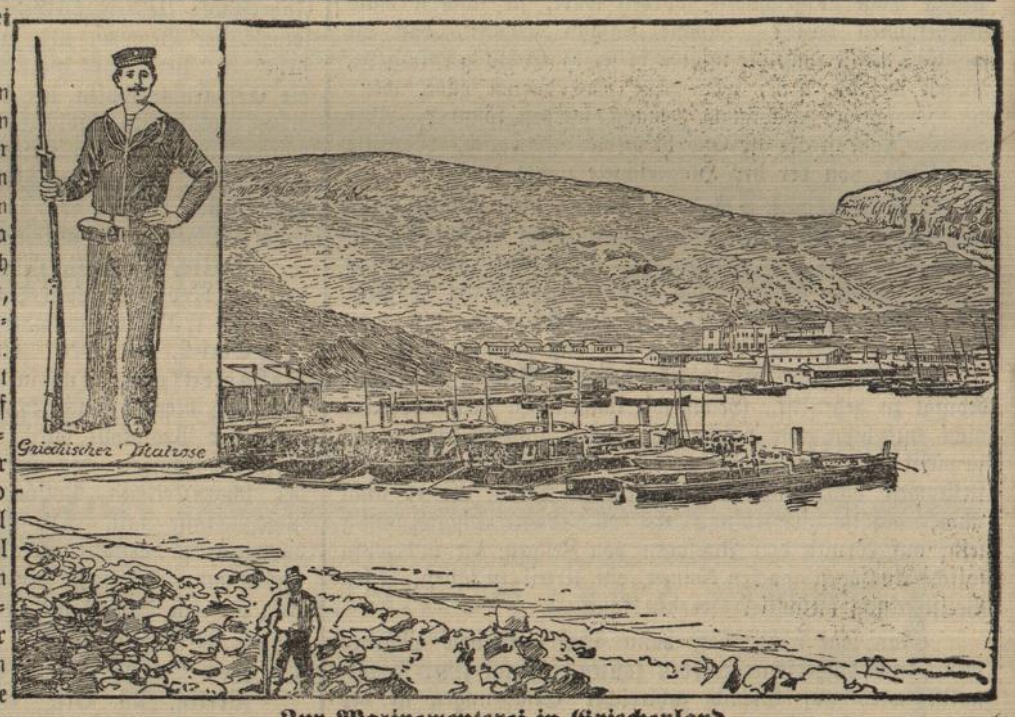
Tokio, 29. Okt. Die japanische Presse nimmt eine eigenartige Haltung zur Ermordung des Fürsten Ito an. Sie behauptet, die Ermordung sei ein Beweis dafür, daß die japanfeindliche Strömung in Korea von anderen Mächten außerordentlich gestärkt werde. Es sei sicher, daß diese Bewegung von China und Rußland unterstützt werde. Die antiruffische Volksstimmung nimmt infolgedessen zu.

Die Marine-Revolution.

Athen, 29. Okt. Die Militärliga veröffentlicht ein Communique, in dem es heißt: Das Mitglied der Liga, Kapitän Typaldos, hat unter Verletzung seines Eides von der Liga verlangt, bei der Regierung durchzusetzen, daß sie der Kammer einen Gesetzentwurf betr. die Reinigung der Marineverwaltung vorlege, ohne die Initiative des Marineministers abzuwarten. Kapitän Typaldos hat kategorisch erklärt, daß er selbst zum Marineminister gemacht werden wolle, um die Verbesserungen in der Marine energischer und wirksamer zu betreiben, und gedroht, daß, wenn seiner Forderung nicht binnen 24 Stunden entsprochen würde, er mit den ihm zur Verfügung stehenden Torpedobooten sich mit Gewalt zum Herrn der Lage machen und seinen Willen durchsetzen werde. Die Militärliga bezeichnet diese Forderungen Typaldos als Narrheit und ist der Ansicht, daß er außerdem von Personen beeinflußt sein muß, die mit den Armeeverhältnissen nicht vertraut sind, sich seiner als Werkzeug bedienten und ihn dazu anstachelten, seine Drohungen auszuführen. Typaldos hat durch Drohungen und Versprechungen versucht, die Marine-

Zu der Marinemenuterei in Griechenland.

Vor einigen Wochen haben die griechisch. Landtruppen einen Handstreich unternommen, der unblutig verlief und mit dem völligen Siege der vom Obersten Zorbas geleiteten Militärliga endete. Dieser Tage hat auch ein Teil der Marine es versucht, ihre Reformforderungen auf revolutionärem Wege durchzusetzen. Der junge Marineleutnant Typaldos meuterte mit fünf Torpedobooten und drei Zerstörern und besetzte an der Spitze von neun Offizieren und 300 Mann das Flottenarsenal auf der Nordspitze der Insel Salamis, die von dem attischen Festlande nur durch einen schmalen Sund getrennt ist. Da der Rest der Flotte treu blieb, kam es zum Kampfe. Diese zweite Seeschlacht bei Salamis ist für Griechenland weniger rühmlich, als die berühmte erste. Wenn es der Regierung auch gelang, des Aufstandes Herr zu werden, hat sich doch die Disziplinlosigkeit der hellenischen Seemacht in grellem Lichte gezeigt. Die Flotte Griechenlands besteht aus zwei kleinen Küstenpanzerschiffen, acht großen Torpedozerstörern von 350 bis 400 Tonnen und fünf kleineren Torpedobooten. Alle Schiffe sind veraltet und verwahrlost. Obwohl die Griechen geborene Seeleute sind, besitzt ihre Kriegsflotte, auch abgesehen von dem auf den Schiffen herrschenden Geiste, wenig militärischen Wert.



Zur Marinemenuterei in Griechenland.

„Gewiß nicht," beteuerte sie, ihren Hut ergreifend, „wollst Du mich begleiten?"

„Das hatte ich allerdings vor, besonders da ich eine kleine Ueberraschung für Dich habe. Kommst Du auch mit, Viola?"

„Gern", entgegnete die Gräfin und alle drei traten ins Freie.

„Heute will ich der Führer sein," nahm der Schloßherr das Wort, als sie an einer Stelle des Parkes anlangten, wo die Wege sich nach verschiedenen Richtungen kreuzten.

Es war recht frisch im Walde. Die Sonnenstrahlen hatten das dichtverzweigte Blätterdach kaum durchbrochen, und erfrischende Kühle erquickte die Spaziergänger.

„Wie herrlich ist es hier!" rief Irene, mit tiefen Zügen die balsamische Luft einatmend.

„Wahrlich, ich möchte beständig im Walde leben."

„Ich habe versucht, Dir den Wunsch wenigstens auf einige Stunden des Tages möglich zu machen," entgegnete der Graf, das Mädchen bei der Hand nehmend; dann führte er es in ein kleines Boskett, wo, von wildem Wein und Epheu umrankt, ein reizendes Waldhäuschen lag. „Dieses Häuschen," fuhr er fort, „habe ich für Dich ausbauen lassen. Steig' einmal die Treppe hinauf und siehe, ob es Dir gefällt."

„Das ist prächtig!" rief Irene in die Hände klatschend und verschwand durch die Tür. Sie hatte das Häuschen oft gesehen und nicht beachtet, da es nur zur Aufbewahrung von Gartengerätschaften diente. Mit fliegender Hast eilte sie die Treppe hinauf, aber wie angewurzelt blieb sie stehen. Sprachlos vor Erstaunen starrte sie das reizende Gemach an, das hier für sie bereitet war. Es war ein kleines achteckiges Zimmer, die Wände glänzten in Azur und Silber, große Blumenvasen mit duftigen Gewächsen standen in jeder Nische. Zwischen den Spiegeln hing ein einziges Bild in breitem Goldrahmen, ein Mädchen darstellend, das von Rosen und Narzissen Kränze windet. Die Fenster waren weit geöffnet, so daß die würzige Waldluft steten Eingang fand. Irenes Antlitz strahlte vor Freude, und lächelnd betrachteten die Gatten das entzückte Mädchen.

„Nun, haben wir Deinen Geschmack getroffen?"

„O, wie soll ich Euch danken!" entgegnete sie bewegt. „Wahrlich, Ihr habt meinen Wunsch abgelauscht, ehe ich ihn mir selbst gestanden. O, ein Bücherschrank ist auch hier!" fügte sie hinzu, an einen Glasschrank tretend, in welchem die Werke ihrer Lieblingsdichter in prachtvollen Einbänden prangte; und sogar meine Staffelei — o das ist zu schön! Hier wird sichs gut malen lassen." Sie nahm die Palette zur Hand und schickte sich an, Farben zu mischen.

„Ich sehe wohl, Irene, mit Deinem Spaziergange ist es jetzt zu Ende," lächelte der Graf. „Wir wollen Dich in Deinem kleinen Nestchen lassen, vergiß aber die Zeit der Heimkehr nicht."

Irene nickte ihm dankbar zu;; sie war zu aufgeregt, um zu sprechen. Die beiden Gatten setzten allein ihren Spaziergang fort.

Nicht lange jedoch fand Irene Ruhe am Malen. Die sorgsame Geschwisterliebe hatte ihr das Herz tief bewegt.

„Wie gut sie doch sind!" flüsterte sie, die Hände faltend und ihr tränenfeuchtes Auge gen Himmel erhebend. „Mein Gott, ich danke Dir, ich bin glücklich!" Sie trat ans Fenster. Nie war ihr der Wald so herrlich vorgekommen. Ein leiser Wind flüsterte kosend mit den Blättern der Bäume, Freude atmete die Natur, Vöglein sangen, Käfer schwirrten und goldgeflügelte Schmetterlinge wiegten sich auf Waldblumen. Sie hätte aufjubeln können vor Freude; sie konnte nichts anders als einstimmen in das laute Jauchzen der Natur und ihre kleine Harfe nehmend, die in einer Ecke stand, griff sie einige schöne, wohlklingende Akkorde. „Draußen wird sich die Musik noch besser machen," flüsterte sie und eilte hinaus. Auf einer Moosbank ließ sie sich nieder und machte ihrem überglücklichen Herzen im Gesange Luft. Die Natur hatte sie mit einer überaus lieblichen Stimme begabt, und die Töne klangen voll und rein durch die Waldluft dahin.

Beim ersten Laut derselben richtete sich ein Mann auf, der in einiger Entfernung im Schatten der Bäume gesessen hatte und lauschte gespannt.

„Welch ein herrlicher Gesang," dachte er bei sich selbst. „Ich wüßte nur eine Person, die eine solche Stimme besitzen könnte, und ich will doch sehen, ob meine Vermutung mich nicht täuscht."

Er ging der Stimme nach und erblickte bald die reizende Sängerin. Geräuschlos wartete er, bis das Lied zu Ende war, und trat dann auf sie zu. Das Geräusch seiner Schritte traf ihr Ohr; erschreckt sprang sie auf.

„Sie haben mich belauscht, Herr Professor," sagte sie, den Ankömmling erkennend, und sich gleichsam entschuldigend, fügte sie hinzu: „Ich hatte von Ihrer Nähe keine Ahnung, sonst hätte ich nicht gesungen."

„Dann wären Sie grausam gewesen," versetzte er unter Lachen, „Sie haben eine herrliche Stimme; und da Sie mich ja wie Ihren alten Onkel ansehen, habe ich gewiß das Privilegium, Sie öfters singen zu hören."

Sie versprach es errötend.

„Ich bin Ihnen wegen meines Hierseins eine Erklärung schuldig," nahm er nach kurzer Pause das Wort. „Meine Absicht war, einen Freund zu besuchen; ich kam an dem Park vorbei und fand die duftige Waldesluft so einladend, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, einzutreten."

„Nicht wahr," sagte sie lebhaft, „Sie finden es doch auch schön hier?"

Er nickte und betrachtete sie wohlgefällig.

(Fortsetzung in der Beilage.)

offiziere mit sich forzureißen. Angesichts dieses Sachverhalts hat die Militärliga einmütig beschlossen, Typaldos aus den Listen zu streichen und ihn wegen Hochverrats vor ein Kriegsgericht zu bringen.

Athen, 29. Okt. Zwischen den im Besitze der Aufständischen befindlichen Torpedobooten und einigen auf der Höhe von Scaamanga aufgestellten Feldbatterien fand heute Nachmittag ein etwa 20 Minuten dauernder Geschützkampf statt, wobei das Torpedoboot „Sfendeni" getroffen wurde. Auch die Panzerschiffe gaben auf die Torpedoboote Feuer. Das Arsenal ist in den Händen der Regierung, welche darauf rechnet, daß die Torpedoboote sich ergeben werden. Die Stadt ist ruhig.

Athen, 30. Okt. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Ministerpräsident eine Darstellung des Sachverhaltes der Rebellion des Marineoffiziers Typaldos. Die revolutionäre Bewegung sei sehr beschränkt. Die Regierung sei fest entschlossen, die Herrschaft der Gesetze wieder herzustellen.

Das Eingreifen der kretischen Schutzmächte.

Athen, 30. Okt. Von dem Schritt, den die vier kretischen Schutzmächte bei der griechischen Offiziersliga in Athen zugunsten der herrschenden Königsdynastie getan haben sollen, wird offiziell hier nichts bekannt gegeben. Das genügt noch nicht, um ihn als unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Aus den Vorbereitungen des Offizierbundes entnimmt die Athener Presse, daß das Vorgehen der Mächte tatsächlich erfolgt ist. Die radikale Linke kündigt eine Interpellation an, um die Regierung zu einer authentischen Erklärung zu zwingen. Die der Regierung treugebliebenen Besatzungen der vor Salamis ankernden Kriegsflotte teilte dem Militärbund mit, daß sie Amestie für Typaldos und seine Anhänger fordern, die Geschütze der Flotte sind auf Perama gerichtet.

Der Putsch von Salamis mißglückt.

Athen, 30. Okt. Der Aufstand der Marineoffiziere ist vollkommen unterdrückt. Die Seeleute und Arbeiter im Arsenal haben sich ergeben, ebenso einige Offiziere. Ueber das Schicksal Typaldos und seine Begleitung liegen widersprechende Nachrichten vor. Man glaubt, sie seien entflohen. Wo der Torpedojäger „Velos" sich befindet, ist unbekannt. Bei dem Bombardement sind 3 Heizer an Bord des „Sfendoni" getötet worden. Einige weitere Mannschaften wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

✱ **Sinsheim**, 30. Okt. Am 1. Oktober waren es 30 Jahre, während welchen unser allgemein verehrter Herr Stadtrechner Ludwig Schick sein Amt bekleidete, von dem er nunmehr mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein vorgeschrittenes Alter zurückgetreten ist. Der Gemeinderat ergriff diesen Anlaß in seiner letzten Sitzung, dem um das Wohl der Stadt hochverdienten Gemeindebeamten in sinniger Weise den Zoll dankbarer Anerkennung durch die Ueberreichung eines Ehrengeschenkes zu entrichten und ihm durch den Gemeindevorstand Herrn Bürgermeister Speiser namens der gesamten Bürgerschaft zu danken für seine große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, mit welchen er seines verantwortungsvollen Amtes mit unermüdlichem Fleiß und seltener Geschäftskenntnis seit drei Jahrzehnten gewaltet hatte. Er bat den gefeierten Jubilar, die überreichte Ehrengabe als kleines Erinnerungszeichen annehmen zu wollen, dessen Anblick ihm stets die unentwegte Verehrung und Dankbarkeit der Bürger- und Einwohnerschaft vergegenwärtigen möge. Damit verband er den aufrichtigen Wunsch, daß Herr Schick als Gemeinderat dem Kollegium noch recht lange zum Wohle unserer Stadt erhalten bleiben und es ihm vergönnt sein möge, nach langem gesegneten Wirken der ihm noch beschiedenen Lebensjahre wohlverdienter Ruhe, unberührt von den Beschwernissen des Alters, sich zu erfreuen. Zum Zeichen der Zustimmung mit den Ausführungen des Herrn Bürgermeister erhoben sich die versammelten Herren von ihren Sitzen. Sichtlich bewegt sprach Herr Schick für die ihm erwiesene Ehrung den herzlich wärmsten Dank aus. Damit schloß der ungemein schöne Akt, der gewiß allen Beteiligten in steter freundlicher Erinnerung bleiben wird.

* **Sinsheim**, 30. Okt. (Mitteilungen der Handelskammer Heidelberg.) 1) Einfuhr ausländ. Weine. Wiederholten Vorstellungen entsprechend hat das Großh. Ministerium des Innern das chemische Laboratorium der Stadt Heidelberg zur Untersuchung von Weinproben bei der Einfuhr ausländischer Weine zugelassen. 2) Stundung von Tabakzoll. Einer Eingabe der Handelskammer Heidelberg entsprechend hat das Gr. Finanzministerium entschieden, daß unter Zollverschluß stehende Rohtabaklager bis zu einer gewissen — später noch festzusetzenden — Wertgrenze als Sicherheit für gestundeten Zoll angenommen werden dürfen. Etwaige Gesuche können schon jetzt eingereicht werden.

* **Sinsheim**, 30. Okt. Laut erhaltener Mitteilung findet die IV. ordentliche Versammlung der Landwirtschaftskammer (Plenarvers.) am 3. und 4. ev. noch am 5. November in Karlsruhe im großen Rathaussaal statt. Die sehr umfangreiche Tagesordnung enthält u. a. den Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im laufenden Jahre, Abänderung der Geschäftsordnung, Aufstellung des Voranschlages der Landwirtschaftskammer für 1910, Beratung des Staatsvoranschlages für 1910 und 1911, Ehrung und Belohnung treuer landw. Dienstboten, Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaues. Eine Reihe von Anträgen vonseiten der Mitglieder der Landwirtschaftskammer stehen ebenfalls auf der Tagesordnung und werden zur Beratung kommen, wie die Veranlagung des landw. Grundbesitzes zur Vermögenssteuer, Durchführung der Landesbauordnung, Anbau von Weizensorten im badischen Oberlande, Wiedereinführung der Gewährung von Weggeldern bei den staatlichen Viehprämiierungen, Musterschutz für Süßrahmbutter, Errichtung einer Landwirtschaftsschule mit Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen Zeugnis. Die Verhandlungen der Landwirtschaftskammer sind öffentlich und hat jedermann hierbei als Zuhörer Zutritt. — Die Landwirtschaftskammer hat in der von ihr veranstalteten Sammelausstellung von Braugersten bei dem Preisbewerb für deutsche Gersten und Brauweizen günstige Erfolge erzielt. Es wurden von den 7 bei der Vorprüfung ausgewählten und nach Berlin gesandten Gerstenmustern 4 mit Auszeichnungen bedacht, und zwar erhielten, eine Probe einen II. Preis, eine einen III. Preis und zwei Anerkennungen. In Anbetracht der für die Gewinnung einer guten Braugerste in diesem Jahre sehr ungünstigen Witterung ist dieses Resultat als sehr befriedigend zu bezeichnen.

✱ **Sinsheim**, 30. Okt. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag hier verübt. Dem Landwirt Jakob Nerpel wurden nämlich in jener Nacht aus der Scheuer auf der Insel, wie man hört 7 Säcke verschiedener Getreidesorten im Werte von ca. 80 Mk. entwendet. Allem Anschein nach nahmen die Diebe mit ihrem Raub den Weg über den Leerlauf der Elsenz. Hoffentlich gelingt es, dieselben zu ermitteln und der gebührenden Strafe zu überantworten.

‡ **Sinsheim**, 1. November. Zwei ernste Tage sind herangekommen: Allerheiligen und Allerseelen. Der Allerheiligentag ist ein Fest der katholischen Kirche zum Gedächtnisse aller Heiligen, er bildet den Gedenktag aller jener, denen kein besonderer Gedächtnistermin geweiht ist, die aber für die christlichen Lehren einst gestritten und gelitten haben. Allerseelen ist dem Gedächtnis der verstorbenen Angehörigen gewidmet. Wohl konnte kein Tag passender gewählt werden zu ernster Einkehr, zur Erinnerung an die Dahingeschiedenen, zur Erkenntnis der Vergänglichkeit des Irdischen. Jetzt, wo die Vegetation in Wald und Flur ihrem völligen Stillstand entgegengeht und die Natur ihren letzten Kampf mit dem großen Sterben ringt, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir zurückblicken auf die Tage, die verflossen sind und alle jene an unserem Geiste vorüber ziehen lassen, welche draußen in der kühlen Erde ruhen. Ein frisches Reis der Erinnerung legen wir unsern Angehörigen und Freunden auf das Grab, indem wir voll Wehmut ihrer gedenken. Tausende pilgern in diesen Tagen zur Ruhestätte ihrer entschlafenen Lieben und schmücken mit Blumen und Kränzen die stillen Hügel derer, die der unerbittliche Tod mit rauher Hand aus ihrer Mitte gerissen. Ist doch das Andenken an die Verstorbenen der edelste und rührendste Ausdruck dankbarer Verehrung, mit der die Lebenden die Bande der Zugehörigkeit mit ihnen als heiliges Vermächtnis stetsfort lebendig erhalten.

= **Sinsheim**, 1. Novbr. Gestern Abend fand bei vollbesetztem Hause eine Galavorstellung des hier schon einige Tage gastierenden und rasch beliebt gewordenen National-Circus statt. Während der 3 Stunden dauernden Vorstellung, wechselten sich die einzelnen Nummern des reichhaltigen, gutgewählten Programms in rascher Reihenfolge glänzend ab. Den aber auch wohlverdienten Beifall ernteten besonders der „Froschmensch", der sich seiner schwierigen Aufgabe mit großer Eleganz entledigte, Fräulein Kathi, die die ungarische Vollblutstute meisterhaft im Zaume hatte, die Drahtseilkünstlerin Frl. Helena und die beiden kleinen Geschwister Hänni, die reizende Darbietungen zu Pferde brachten. Aber auch allen anderen Künstlern wurde reicher Beifall zu Teil und dürfen da vor allen Dingen die beiden Clowns Mr. Tom Bill und Mr. Caston mit ihren humoristisch satirischen Darbietungen hervorgehoben werden. Einen wesentlichen Teil zur Unterhaltung trug das gut harmonierende Orchester mit seiner prickelnden Walzermusik bei. Herr Direktor Hänni hat es verstanden uns einen schönen, genußreichen Abend zu bereiten, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei. Denjenigen aber, die den Cirkus National noch nicht besucht haben, empfehlen wir die heutige Abendvorstellung und besonders die Abschiedsvorstellung am Mittwoch Abend umsomehr, als sich die Gelegenheit eines solchen Genusses nicht mehr so bald finden wird.

* **Rappenau**, 29. Okt. Im Jahre 1909 wurden im Gemeindesolbad insgesamt 14494 Bäder abgegeben (gegen 11118 im Vorjahre), und zwar 12118 Solbäder für Erwachsene, 1290 Solbäder für Kinder und 1084 Süßwasserbäder.

♂ **Von der Elsenz**, 30. Okt. Das Bad. Militärvereinsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaiserl. Kommissärs und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten zu Solms-Baruth, wonach die Mitglieder der Sanitätskolonnen ein an der Uniform sichtbares Dienstaltersabzeichen tragen dürfen. Die Anträge auf Verleihung der Auszeichnungsborten sind laut Bekanntmachung des badischen Landesdelegierten für freiwillige Krankenpflege jeweils auf 1. Mai und 1. November vorzulegen. Im laufenden Jahre kann die Vorlage auf 15. November erfolgen.

bc. **Mannheim**, 29. Okt. Zu dem goldenen Jubiläum der Niederbronner Schwestern hat der Großherzog der Frau Oberin des Haupthauses, der ältesten Niederlassung der Niederbronner Schwestern, die Friedrich-Luisen-Medaille verliehen. Großherzogin Hilda hat ein Glückwunschtelegramm gesandt. Gestern vormittag übermittelte Geh. Regierungsrat Dr. Clemm der Anstalt im Auftrag des Großh. Ministeriums des Innern die Glückwünsche mit herzlichen Worten der Anerkennung für die Wirksamkeit der Schwestern.

+ **Mannheim**, 29. Okt. Großes Aufsehen ruft die Verhaftung der beiden Inhaber der Kommissionsfirma Duttenhöfer und Glaser hervor. Es handelt sich um große Betrügereien. Die Unterbilanz beläuft sich auf 1 Million, während die Aktiven sich auf nur 6000 Mk. belaufen.

< **Mannheim**, 29. Okt. Im Schreinerstreik ist es den beiderseitigen Lohnkommissionen gelungen, eine Einigung zu erzielen, auf der Grundlage, daß der Stundenlohn um 2 Pfg. und vom 1. April 1910 ab um einen weiteren Pfennig erhöht wird. Der Tarif läuft den Wünschen der Gehilfen ensprechend bis 1912.

bc. **Karlsruhe**, 31. Okt. Aus Frankfurt kommt die Nachricht, daß Leopold Sonnemann, der Begründer der „Frankfurter Zeitung" gestern Abend im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Sonnemann spielte lange Zeit hindurch im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle. Er war seit vielen Jahren Stadtverordneter und hat die Stadt Frankfurt 12 Jahre im Reichstag vertreten.

Pforzheim, 26. Okt. Ueber den Spürsinn eines Polizeihundes weiß der Polizeibericht folgendes zu melden: In der Nacht vom 24. auf 25. Oktober wurde in dem Haus Nr. 13 der Kaiser Friedrichstraße eingestiegen und aus einem Zimmer eine silberne Remontoir-Uhr sowie eine Standuhr und 6 Mark Silbergeld, ein Taschenmesser mit silbernem Heft in Tula und zwei Klingen und ein Scherchen, und ein dunkelgestreifter Havelock gestohlen. Die Remontoir-Uhr ist flach, ohne Goldrand, hat mattsilbernes Ziffernblatt und glatten Deckel. Die Standuhr hat ein einfaches Bronzegestell. Der Täter erkletterte sich den Weg über die Hofmauer des Hauses Nr. 13 auf das Dach eines Schuppens, von da auf das Blechdach des Nebenhauses Nr. 11 und von diesem die Veranda des Hauses Nr. 13. Der Tat verdächtig wurde der ledige 32 Jahre alte Ausläufer Leopold G. aus Wien verhaftet. Der Polizeihund „Flock", welcher zur Fahndung benützt wurde, übersprang sofort, nachdem er an vom Dieb zurückgelassenen Effekten Witterung genommen hatte, in einem Satze die Hofmauer, in einen Garten und sprang durch ein Wäldchen den Weiherberg hinauf nach der Ringstraße. Vor dem Haus Ringstraße 11 blieb er stehen und bellte hinein. Man öffnete ihm die Tür und der Hund sprang jetzt in das Haus, drückte die Glastür auf und eilte in das Zimmer des Verdächtigen auf das Bett.

Großfeuer in Radolfzell.

Radolfzell, 30. Okt. In der Poststraße brach gestern nachmittag 4 Uhr Großfeuer aus, dem bis 8 Uhr abends acht Anwesen zum Opfer fielen. Der Brand wütet weiter. Es herrscht Wassermangel. Das Wasser muß aus dem See geschöpft und beigeschleppt werden. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind anwesend. Wie ein Privattelegramm meldet, konnte das Feuer nachts gegen 11 Uhr nach harter angestrengter Arbeit auf den Herd der acht Anwesen beschränkt werden. Diese Arbeit war umso schwieriger, als Brandherd sich in einer Straße befindet, in der die zweistöckigen Häuser dicht an einander gebaut sind und große Vorräte von Heu und Stroh in den Anwesen aufgespeichert waren. Der Brand ist im 3. Stock des der Vorschußkasse gehörigen Anwesens ausgebrochen. Der Schaden ist sehr groß. Die Geschädigten sind die Vorschußkasse, die Familien Ellenbest, Häusler, Breitenbuch, Knobelspies, Schmied, Dobler und Martin. Heute früh gegen 8 Uhr drohte ein neuer Ausbruch des Feuers, sodaß die Feuerwehr wieder alarmiert werden mußte.

Verschiedenes.

Nachtfahrt der Militärluftschiffe.

)(**Köln a. Rh.**, 31. Oktober. In der vergangenen Nacht stiegen die Luftschiffe „P. 1" um 11,55 Uhr, „M. 2" um 12,10 Uhr und „Z. 2" um 12,25 Uhr von der Ballonhalle in Bickendorf zu einer Dauerfahrt auf. Die Luftschiffe schlugen die Richtung nach Wesel ein. „Z. 2" landete heute früh kurz nach 8 Uhr wieder vor der Halle, „P. 1" kurz nach 10 Uhr, „M. 2" um 11,20 Uhr. Die Orientierung war wegen des herrschenden dichten Nebels sehr schwierig und man hatte erheblichen Gegenwind und zum Teil mit scharfem Sprühregen zu kämpfen, wodurch an die Leistungen sämtlicher Schiffe sehr hohe Anforderungen gestellt wurden. Der Wind wehte aus Nordosten. „P. 3" traf in Wesel um 4 Uhr ein und umfuhr den Kirchturm. Dieses Schiff fuhr nicht, wie die Militärluftschiffe den Rhein entlang, sonbern in der Richtung auf Crefeld-Jülich. „P. 3" sah auf dieser Fahrt den „P. 1" südlich von Wesel, ebenso das Luftschiff „M. 2". Sie waren sich auf ungefähr 100 Meter nahe gekommen, sodaß sie sich Zeichen geben konnten. Die Schiffe fuhren in Höhen von 200—800 Meter. „Z. 2" und „M. 2" kamen bis auf ungefähr 700 Meter, „P. 3" bis auf ungefähr 780 Meter Höhe, während sich „P. 1" am niedrigsten hielt und ungefähr 350 Meter Höhe erreichte. Gelandet sind die Militärluftschiffe an der Halle in Bickendorf in folgenden Zeiten: „Z. 2" 7.52, „P. 1" 9.55 und „M 2" um 11.10 Uhr vormittags P. 3 geriet in der Gegend von Neuß in sehr dichten Nebel, sodaß es zur Orientierung sehr tief heruntergehen mußte. In der Nähe von Welldorf hielt man es für sicherer, zu landen, um besseres Wetter abzuwarten. Die Landung erfolgte um 9.10 Uhr. Nur einige Dorfbewohner waren behilflich. Nachdem das Wetter besser geworden war, stieg das Luftschiff ebenfalls ohne jede Hilfe um 11.35 Uhr wieder auf und landete mittags 1.25 Uhr in Leichlingen. Man ist mit den Fahrten der Luftschiffe sehr zufrieden, da sie unter schwierigen Verhältnissen ungefähr sieben Stunden in der Finsternis und zum Teil in dichtem Nebel mit böigem Gegenwind fuhren und trotzdem mit eigener Kraft ihren Hafen wieder erreicht haben. Eine besondere militärische Aufgabe war den Luftschiffen nicht gestellt. Es sollte lediglich eine Nachtfahrt in die nördliche Rheinprovinz sein.

München, 30. Okt. Der Polizeibericht meldet: Der Untersuchungsrichter des Landgerichts 1 erließ gestern Abend gegen den Schriftsteller Erich Mühsam, zuletzt in Berlin, einen Haftbefehl. Bis gestern Nachmittag hatte sich das Beweismaterial derartig angehäuft, daß außer dem in Haft befindlichen Karl Schultze vor allem der Genannte dringend verdächtig erscheint, im Laufe dieses Jahres eine geheime Verbindung gegründet zu haben, um Verbrecher und sonstige unlautere Elemente unter der Flagge des Anarchismus zur Begehung strafbarer Handlungen anzureizen. Mühsam wurde auf telegraphische Anweisung in Berlin verhaftet.

Innsbruck, 28. Okt. Seit gestern hat ein orkanartiger Sturm großen Schaden an Bäumen, Fenstern und Dächern angerichtet. Bei Hall wurde von einem Waggon eines Lastzuges das Dach weggefegt, fiel auf die Schienen und bildete ein Verkehrshindernis für den nachkommenden Schnellzug.

Paris, 30. Okt. An verschiedenen Punkten Frankreichs namentlich in Vande, der Bretagne und der Nor-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

mandie haben Springfluten und Wirbelstürme beträchtlichen Schaden angerichtet. Aus Sables d'ossonne, San Malo, Grannecamp, Cherbourg, und Boulogne wird gemeldet, daß große Landstrecken überschwemmt und zahlreiche Baulichkeiten zerstört wurden.

Gerichtliches.

+ **Sinsheim.** Tagesordnung zu der am 2. November 1909 stattfindenden Schöffengerichtssitzung.

1. In Str.-S. gegen Franz Rebmann, Fabrikarbeiter von und zu Dühren, wegen Bedrohung, Sachbeschädigung und groben Unfugs.
2. In Str.-S. gegen Müllergehilfe Henhöfer aus Waldprechtsweier, z. Z. in Ostersheim, wegen Körperverletzung.
3. In Str.-S. gegen Martin Schmitt, Brunnenmacher von Leutershausen, z. Zt. im Amtsgefängnis hier, wegen Beleidigung und Bettels.
4. In Str.-S. gegen Georg Rudy, Ziegeleibesitzer von und in Weiler, wegen Uebertretung der Straßenpolizei.
5. In Str-S. gegen 1. Taglöhner Heinrich Kirsch, 2. Steinbrecher Georg Huber, 3. Landwirt Jakob Dörr, 4. Steinbrecher Jakob Bischoff, 5. Taglöhner Ludwig Eliser, alle von und in Steinsfurt, wegen Körperverletzung.
6. In Str.-S. gegen Valentin Wetzel, Taglöhner von Weinheim, wohnhaft in Hoffenheim, wegen groben Unfugs.
7. In Str.-S. gegen Josef Maier, Taglöhner von und in Reihen, wegen Körperverletzung, Bedrohung, Widerstands und Ruhestörung.
8. In Pr.-Kl.-S. des Landwirts Franz Kaiser in Sinsheim gegen Friedrich Schweinfurt, Sodawasserfabrikant in Sinsheim, wegen Beleidigung.
9. In Pr.-Kl.-S. des Landwirts Franz Kaiser in Sinsheim gegen Landwirt Josef Frank in Sinsheim, wegen Beleidigung.

Wetterbericht.

Die weitere Ausgleichung der Druckunterschiede und die fortschreitende Ausfüllung des Tiefs wird nur in hohen Lagen etwas Aufheiterung bringen. In niedrigen Lagen wird die Nebeldecke sich erhalten. Doch steht bei mäßig mildem Wetter kein wesentlicher Niederschlag bevor.

Marktberichte.

Eppingen, 29. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 403 Milchschweine und 44 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—40 Mk., für Läufer 48—100 Mk.

Bretten, 30. Oktober. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 32 Milchschweine und 7 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—36 Mk., für Läufer 50—60 Mk.

Wiesloch, 29. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 67 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 18—28 Mk., für Läufer 00—00 Mk.

Sportsnachrichten.

P. Echterhoff gewann am 24. d. Mts. in Hannover das Prämienfahren auf der Marke Brennabor und wurde sowohl im „Eröffnungsfahren" wie im „Kl. Hauptfahren" Zweiter.

Aus Italien. Der bekannte Brennaborfahrer Rudi Nowak siegte in Lodi am 24. ds. Mts in einem 20 Kilometer-Rennen. Auch in Modena ist Nowak, wie nachträglich gemeldet wird, am 18. aus einem Flieger-Matsch mit Mori und Bordani als Sieger hervorgegangen und hat im Dauerrennen den 2. Platz behauptet.

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Zur gefl. Beachtung!

Unterzeichnetem ist von der Firma **E. Streuf** in **Barmen**, Rheinische Metall-Schilderfabrik, der Vertrieb, resp. Verkauf ihrer

Brillant-Metallschilder

aus Aluminium, Neusilber, Messing und Nickelzink,
wie **Tür- und Firmenschilder, Reklame-, Schaufenster-, Schubladen-, Preis-, Auslege- und Aufsteckschilder, Fahrrad-, Wagen- und Kummetschilder, Klingelschildchen, Haus- und Türnummern, Firmenschildchen in Massen an Maschinen, Apparaten, Automaten, Billards, Möbeln** 2c., **alle möglichen Schilder für Restaurants, Hotels, Anstalten, Behörden** 2c., **Spind-** 2c. **Schildchen für Kasernen, Pflanzenschilder, Kirchensitzschilder, Grabschilder** 2c. übertragen worden und sieht Bestellungen gerne entgegen.

Chr. Hofmann
Wohnung bei Herrn Otto Stahl, b. der Kirche
Sinsheim.

Neckarzimmern.
(Station der Bahnlinie Neckarelz-Heilbronn).

Weinmost-Versteigerung.

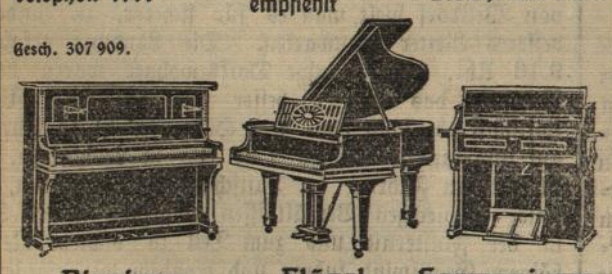
Von dem Erträgnis der herrschaftlichen Weinberge bringen wir am

Donerstag, den 4. November,
nachmittags 1/2 3 Uhr

in der Kelter dahier ca. **180 hl. Kleuner, Laurent, Rot-Gemischt, Schiller, Weiß-Burgunder, Weiß-Gemischt, Weiß-Riesling, Traminer, Kelterwein und Kammwein** zur öffentlichen Versteigerung, wozu wir Kaufsliebhaber höflichst einladen. Durch die späte Lese haben die Trauben einen sehr hohen Reifegrad erlangt (Mostgewichte bis zu 90° nach Oechsle); auch garantieren die hervorragenden Lagen der Weinberge, sowie die sorgfältige Auslese und Kelterbehandlung für eine **vorzügliche** Qualität.

Freiherrl. von Gemmingen-Hornberg'sches Rentamt:
Fries.

Ludwig Schweisgut
Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711 Besteht seit 1864
empfiehlt
Gesch. 307 909.



Pianinos Flügel Harmoniums.
Nur **allerbeste** Fabrikate wie:
Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis M. 1600.— und höher;
Thürmer-Pianinos in der Preislage von M. 575.— bis M. 775.—. ▫ Einfache Pianinos zu M. 480.— netto.
Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher.
Pianola-Piano. Welte-Mignon.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
Reparaturen. **Freie Lieferung.** Stimmungen.
Billige, neue Pianinos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

Frachtbriefe
mit und ohne Firmendruck
liefert rasch und billig die
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Unterzeichneter empfiehlt zur jetzigen Bedarfszeit alle Sorten

Obstbäume

wie: **Hochstämme, Halbstämme, Spalier** und **Pyramiden.**

Baumschule
Wilh. Hertel.

Neue eiserne
Bettstelle
mit Matratze billig zu verkaufen.
Wo sagt unter Nr. 478 die Exp. d. Bl.

Schön möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Schwenn, Rechtskonsulent
vis-à-vis Buchhandlg. J. Doll.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
St. 50 Pf. bei: **Apoth. Dr. Kiefser, J. Neuß Wwe.**

Nächste Woche!
Ziehung sicher 13. Nov.
Nur 1 Mk. das Los
d. Strassburg. Pferde-Lotterie
40000 M.
Hauptgewinn
10000 M.
weitere Hauptgewinne
13300 M.
1385 Gewinne
16700 M.
Die 31 ersten Gew. sind mit 75% und die 1330 letzten Gewinne mit 90% auszahlb.
11 L. 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Sinsheim: der Landbote, J. Laubis, J. Kohleder

★ ★★ ★★★ ★★★★
zu M. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50
pro 3/4 Literflasche.
Neu eingeführt:
Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1,50
Marke 5 Stern . pr. Fl. Mk. 4,—
Käuflich zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen.
Aerztlich empfohlen.
In Sinsheim bei
Carl Seufert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Christine Huber
Amtsbötin

für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Adersbach, 31. Oktober 1909.

Oberländer Weinstube
Hauptstr. 171 **Heidelberg** Hauptstr. 171
neben Dreikönigstraße.
Empfehle meine **Markgräfler-** und **Oberbadischen Weine** von hervorragender Güte und Reinheit. Desgleichen mache auf vorzügliche **Frühstücke, Mittagstisch,** sowie **Abendspeisen** aufmerksam.
Hochachtungsvoll
Josef Haberkern.

Rheinische Creditbank
Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigsplatz
An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung } von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlfächern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder
Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen

seine Produkte gut zu verkaufen,
seinen Kundenkreis zu vergrößern,
ist der:
fortwährend Reklame zu machen
und dazu benützen Sie den im . . Jahrgang erscheinenden, hier wie in der ganzen Umgegend dicht verbreiteten
„Landboten"
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal.

Redaktion: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.